

**DAS LEBEN UND DIE LEHRE
EPIKURS, DIOGENES LAERTIUS,
BUCH X; ÜBERSETZT UND MIT
KRITISCHEN BEMERKUNGEN
VERSEHEN**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649767076

Das Leben und Die Lehre Epikurs, Diogenes Laertius, Buch X; Übersetzt und mit Kritischen
Bemerkungen versehen by Diogenes Laertius & Arthur Kochalsky

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

DIOGENES LAERTIUS & ARTHUR KOCHALSKY

**DAS LEBEN UND DIE LEHRE
EPIKURS, DIOGENES LAERTIUS,
BUCH X; ÜBERSETZT UND MIT
KRITISCHEN
BEMERKUNGEN VERSEHEN**

**DAS LEBEN UND DIE LEHRE
EPIKURS
DIOGENES LAERTIUS BUCH X**

**ÜBERSETZT UND MIT KRITISCHEN
BEMERKUNGEN VERSEHEN VON**

ARTHUR KOCHALSKY

DR. PHIL.



DRUCK U. VERLAG B. G. TEUBNER · LEIPZIG · BERLIN 1914

MANIBUS PARENTUM

S

001193

Epicuram qui crebro dicat diligenter
oportere exprimi, quae vis subjecta ait vocibus
(Cicero de finibus II, 2, 6)

VORWORT

Langjährige Beschäftigung mit der antiken Atomistik, vorzüglich mit der Lehre Epikurs, hat mir immer mehr zum Bewußtsein gebracht, wie sehr das Studium der Hauptquellen dieser Lehre, der im X. Buche des Diogenes Laërtius erhaltenen drei Briefe und κύρια δόξα Epikurs an Verständnis und infolgedessen an Ausdehnung gewinnen würde, wenn eine sach- und sinngemäße, in lesbarem Deutsch gehaltene Übersetzung der zum Teil infolge der Präzision des sprachlichen Ausdrucks überaus dunklen Materie vorläge. Sie ließ mich aber auch erkennen, daß der um die Konstituierung des Textes hochverdiente letzte und in gewissem Sinne erste Herausgeber des X. Buches des Diogenes, Hermann Usener, in seinen musterhaften „Epicurea“, doch noch nicht überall die recensio der Überlieferung zum entscheidenden Abschluß gebracht habe und sich bei eindringender Interpretation des handschriftlichen Befundes, teilweise auch auf dem Wege vorsichtiger Emendation, in der Textgestaltung vielfach über ihn hinauskommen lasse. So beschloß ich denn, beides zu tun, sowohl den Originaltext des X. Buches des Diogenes mit verkürztem kritischen Apparat – Useners Apparat schleppt viel unnützen Ballast mit – neu zu edieren als auch ihm Seite für Seite eine deutsche Übertragung gegenüberzustellen. Es sollte so dem der griechischen Sprache kundigen Leser die Möglichkeit geboten werden, sich jederzeit von der Richtigkeit der Übersetzung zu überzeugen, ja er sollte zur Nachprüfung geradezu angeregt und angetrieben werden, um gegebenenfalls sich selbst zu einer von der des Übersetzers abweichenden

Auffassung der in Frage stehenden Stelle zu bekennen. Dem des Griechischen nicht mächtigen Leser aber sollte auch ohne den Urtext die Übersetzung ein zuverlässiger Führer in das Verständnis Epikurs sein. Äußere Gründe empfahlen obendrein den Plan: einmal der Umstand, daß in den zudem nicht billigen „Epicurea“ Useners die Edition des X. Buches des Diogenes über das ganze Werk zerstreut ist, so daß der Leser keinen einheitlichen Eindruck erhält, sodann und vor allen Dingen aber dies, daß an nahezu 150 Stellen meine Übersetzung ja gar nicht die Übersetzung des Usenerschen, sondern eines von mir selbst hergestellten Textes ist. Dennoch stellten sich der Ausführung der Absicht so schwerwiegende Bedenken entgegen, daß ich vor der Hand, so schwer mir der Verzicht fällt, die Edierung des Originaltextes fallen lassen muß, in der Hoffnung, sie in anderem Zusammenhange später doch vielleicht wieder aufnehmen zu können. Vor allem sprach dies gegen meinen Plan, daß ich aus verschiedenen Ursachen nicht in der Lage war, die von Usener herangezogenen Handschriften nachzukollationieren, und da man dies nach modernen Grundsätzen nun einmal von jedem Editor verlangt, lief ich Gefahr, mich mit den heutigen philologischen Gepflogenheiten in Widerspruch zu setzen und mir dieserhalb nicht ganz unberechtigte Angriffe zuzuziehen. So entschloß ich mich denn, schweren Herzens, zunächst nur die Übersetzung erscheinen zu lassen, die in einem kritischen Anhang die Stellen aufgezählt und besprochen enthält, an denen ich von Useners Text abgewichen bin. Der Leser meines Büchleins muß sich also, falls er die Übersetzung mit dem Originaltext vergleichen will, auch fernerhin der „Epicurea“ Useners bedienen, zur Ergänzung aber die meiner Übertragung angehängten kritischen Bemerkungen, auf die im Text verwiesen ist, heranziehen. Was die letzteren selbst anbetrifft, so kann ich versichern, daß ich so sorgfältig als möglich zu Werke gegangen bin; aber bei der zum Teil in großer Verwirrung befindlichen handschriftlichen Überlieferung blieben natürlich, zumal bei der σύντομος λέξις Epikurs in den Briefen, Be-

denken die Fülle. Gutes zur Herstellung des Textes der Epikur-Briefe hat kürzlich Walter Arndt in seinen „Emendationes Epicureae“ (Dissert. Berlin 1913) geleistet, was ich dankbar anerkenne. Die in meinem Anhang zitierten Handschriften sind die von Usener benutzten, die Abkürzungen derselben die gleichen, also

B: codex Borbonicus Neapolitanus 253

F: codex Laurentianus LXIX 13

G: codex Laurentianus LXIX 28

H: codex Laurentianus LXIX 35

P: codex Parisiensis 1759

Q: codex Parisiensis 1758

f: editio Hieronymi Frobenii Basil. MDXXXIII

Für die Übersetzung lagen Vorarbeiten so gut wie gar nicht vor. Adolf Briegers Übertragung eines Teiles des Briefes an Herodot (§§ 63–83) (Gymnasialprogramm Halle 1882) fällt noch vor das Erscheinen von Useners „Epicurea“, ist also vielfach veraltet, immerhin noch heute nützlich, vorzüglich die Übersetzung der die Psychologie behandelnden wenigen Paragraphen des ersten Briefes (§§ 63–66) in R. Heinzes „T. Lucretius Carus de rerum natura Buch III“. Neuerdings ist eine lateinische Übersetzung des Herodot-Briefes von H. Tesari (Studi ital. 15 [1907] p. 161 ff.) erschienen, die viel Gutes bringt, ohne daß ich mich überall ihr hätte anschließen können. Die beiden anderen Briefe und die κύρια δόξαι sind meines Wissens bisher überhaupt nicht übersetzt worden. — Zum Schlusse habe ich noch meinen ehrerbietigsten Dank Herrn Geh.-Rat Professor Dr. H. Diels in Berlin auszusprechen, der voll Teilnahme das Werklein begrüßt und seinem Verfasser auf liebenswürdigste Weise mit Rat und Tat beigestanden hat, Dank auch dem Teubnerschen Verlage für sein freundliches Entgegenkommen. Möge meine Arbeit, die Frucht vieler, vieler mühevoller Stunden des Grübelns und des Kopfzerbrechens, nicht umsonst gewesen sein, möge sie die Erkenntnis der griechischen Philosophie — und ich denke mir meine

Leser nicht nur im Kreise der Philologen, sondern vor allem auch in dem der Philosophen — fördern, und auch Epikur, dem Vielgeschmähten und Vielbewunderten, zu seinem historischen Rechte verhelfen als einem nicht unwichtigen Markstein im Geistesleben der Menschheit.

Marburg, im November 1913.

ARTHUR KOCHALSKY

VERGLEICHENDE ÜBERSICHT MIT DEN „EPICUREA“
USENERS

§§ 1–16 Mitte	= Us. p. 359–367, 15
§ 16 Mitte = § 21	= „ p. 165–168, 11
§ 22	= „ p. 143, 16–25
§ 22 Ende – § 34	= „ p. 367, 16–373, 6
§§ 35–83	= „ p. 3–32, 7
§§ 84–116	= „ p. 35–55, 12
§§ 117–120 θεωρίαις	= „ p. XXVII–XXIX 31
§ 120 θεωρίαις – § 121 ἡδονῶν	= „ p. XXX 47 u. XXIX 31 – XXX 39 (cf. p. XXXIV).
§ 121 ἡδονῶν – § 121 Ende	= „ p. XXX 39–47
§§ 122–135	= „ p. 59–66
§ 135 Ende – § 138 Mitte	= „ p. XXXI 51 – XXXII 80
§ 138 Ende	= „ p. 68
§§ 139–154	= „ p. 71–81